

ATI VON GALLWITZ Eine Aktion zum Waldkulturerbe 2011



Foto: © Hubs von Gallwitz am 3.6.2011

Seit 80 Jahren gab es in Türnich kein Labyrinth mehr. Am 28. Und 29. Mai 2011 wurde ein neues Labyrinth mit einem Durchmesser von 28 Metern an dem ursprünglichen Platz in den alten Baumbestand des Schlossparkes gepflanzt.

Alle Freunde des Waldes waren eingeladen, an der Pflanzaktion teilzunehmen. Zur Aktion gehörte das Erwerben eines oder mehrerer Bäumchen (*Ilex crenata convexa*) für jeweils 5 Euro. Wer ein Bäumchen kaufte, pflanzte es nach dem vorgegebenem Labyrinth-Plan selbst ein und wurde dadurch aktiv in der Aktion „Waldkulturerbe 2011“. Die Vornamen der Teilnehmer wurden als Namensband dokumentiert. 2012 wird daraus eine Grafik in limitierter Auflage gestaltet und gedruckt, die bei einer Labyrinth-Begehung verkauft wird, Der Reinerlös aus dieser Edition wird zur Erhaltung des Labyrinths verwendet.

Das Kampagnenkonzept "Waldkulturerbe" soll im Internationalen Jahr der Wälder 2011 dazu beitragen, der Bevölkerung die Vielschichtigkeit der Beziehungen zwischen den Menschen und den Wäldern aufzuzeigen. Sowohl der Einfluss des Waldes auf unsere Kultur und Lebensweise als auch der Einfluss unserer Gesellschaft auf den Wald soll deutlich gemacht werden.

Das aus dem 18. Jahrhundert stammende Wasserschloss Schloss Türnich im Stile des rheinischen Rokoko wird umgeben von einem englischen Landschaftspark. Das bemerkenswerteste Gestaltungselement darin ist die 300 m lange Lindenallee von 1873, die aus 111 Linden besteht und in Form einer gotischen Kathedrale gepflanzt wurde. Zum architektonischen Konzept der gotischen Kathedrale gehört das Labyrinth (vgl. Chartres), dessen zentrale Bedeutung die Wegsymbolik ist, Metapher für den menschlichen Lebensweg.

Das neue Türnicher Labyrinth hat sieben Umgänge und entspricht der klassischen, kretischen Urform. Siebenmal wird die Mitte umkreist, eine 130jährige Kiefer. Dort angekommen, muss man umkehren und denselben Weg zurückgehen. Anders als beim Irrgarten, der zahlreiche Eingänge und mehrere Irrwege hat, bevor man die Mitte findet.